

Predigt am Sonntag Trinitatis in Bremen (09.30) und Stellenfelde (11.00) über 2. Korinther 13, 11 - 13

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Hört Gottes Wort für die heutige Predigt aus dem 2.Korintherbrief:

„Zuletzt, liebe Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Heiligen. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

Herr Jesus Christus, du hast deine heilige Kirche auf Erden gestiftet und lässt das Wort von der Versöhnung in ihr predigen: sende uns den Heiligen Geist, dass wir die Wahrheit erkennen und, in dir verbunden, als Kinder deines himmlischen Vaters miteinander leben. Amen.

Liebe Gemeinde!

Morgen fahre ich zu meinem ersten Pfarrkonvent. Ein bisschen mulmig ist mir schon. Wie wird man da wohl miteinander umgehen, wenn zu strittigen theologischen Fragen diskutiert wird? Die Frauenordination und die Abendmahlspraxis in der Nach-Coronazeit, sind zwei Themen, bei denen es hochhergehen kann.

Und ich frage mich: Menschelt es auch unter den Pastoren und Pastoralreferentinnen?

Auch in unseren Gemeinden menschelt es – das ist kein Geheimnis, das war in Hesel so und das ist auch hier bei uns so.

Eitelkeiten und Neid, persönliche Verletzungen und Machtgelüste, liebloser Umgang zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen oder umgekehrt ... gibt es eben auch in der Kirche und in den Gemeinden.

Das ist so. Die Kirche und die Gemeinden bestehen aus Menschen, da ist es vorprogrammiert, dass es zu Konflikten kommt.

Und dieses Konflikte sind oft nervig, lähmen die Gemeinschaft, fügen den Betroffenen Verletzungen und Schmerzen zu.

Sie sind nicht schön und lenken ab von dem einen Ziel, dass uns in der Gemeinde und der Kirche eint: unser Heil in Christus. Und dann sind da auch noch die Erwartungen an die christlichen Gemeinden und an die Kirchen insgesamt.

Diese Erwartungen haben wohl sehr häufig, die sogenannten „Außen- oder Fernstehenden“. Doch diese Erwartung gibt es auch bei denen, die sich in der Gemeinde engagieren und in ihr treu ihren Dienst tun.

Und es ist besonders ärgerlich, wenn sich gerade hier, unter den treuen Dienerinnen und Dienern in der Gemeinde, Konflikte auf tun, die nicht mehr zu kitten sind.

Ja, so hoffen alle und wünschen sich, dass es „bei Kirchens“ anders zugeht als im „normalen“ Leben - anders zum Beispiel als in der Politik und in der Wirtschaft, in Kultur und im privaten Leben: Es soll friedlicher, respektvoller, sachlicher, vielleicht einfach oder eben kurz gesagt: christlicher zugehen unter Christen.

Der Predigtabschnitt dieses Sonntags aus dem 2. Korintherbrief bringt diese Hoffnung, diesen Wunsch eindrücklich vor: **„...lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.**“, schreibt Paulus den Korinthern.

Ja, mehr noch, es weist einen Weg aus den Konflikten hinaus. Dazu später mehr.

Zunächst blicken wir nach Korinth:

Was war los in Korinth? Warum dieses Wort, die zum Frieden mahnen?

Der Apostel Paulus hatte den Menschen in Korinth als erster von Jesus Christus erzählt.

Er hatte in der Synagoge, dem jüdischen Gotteshaus, von der Freiheit und der Zukunft gepredigt, die der Glaube an den Gekreuzigten und Auferstandenen Herrn Jesus Christus mit sich bringt. Eine christliche, Gemeinde hatte sich gebildet und war über eineinhalb Jahre von Paulus geleitet worden. Gemeindeglieder wuchsen in die Aufgabe der Gemeindeleitung hinein. Dann zog Paulus weiter und entließ die Gemeinde in die Eigenständigkeit. Doch kaum war er weg, tauchten viele Fragen auf.

Ist die Auferstehung Christi nun wirklich so wichtig, wo doch viele Leute in Korinth gerade an die nicht so recht glauben können?

Wie ist das mit der Freiheit nun konkret gemeint?

Wie verhalten sich Christen im Alltag?

Wie ordnet man das Gemeindeleben?

Und so schreibt die Gemeinde Paulus Briefe und bittet um Stellungnahmen.

An den Antworten kann man sehen, dass es zu ziemlich heftigen Meinungsverschiedenheiten zwischen Paulus und einigen Christen der Korinther Gemeinde kam. Ein zweiter Besuch des Apostels konnte die Situation kurzzeitig entschärfen. Doch dann eskalierte der Konflikt wieder.

Paulus wurde angegriffen, man sprach ihm seine Vollmacht und seine Integrität ab. Paulus reagierte heftig, als er von diesen Diskussionen um seine Person erfuhr. Mit viel Eifer, und ohne seine Gegner in Korinth zu schonen, verteidigte er sich und seine Mission. Dabei ging es ihm immer um das Heil, das in Jesus Christus liegt. Ein angekündigter weiterer Besuch klang eher wie eine Drohung.

Überraschend ist deshalb das Ende dieses Briefes, welches unsere Predigtwort ist: **„Zuletzt, liebe Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Heiligen. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!**

Soweit nochmals der Predigtabschnitt.

Nach solchem heftigen Streit ein solches Briefende. Sicher, Paulus wirbt nochmals für seine Position. Er mahnt, dass die unterschiedlichen Positionen in der Gemeinde nicht die Einheit gefährden dürfen: **„... lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn.“**

Um Verständigung und Frieden soll um Gottes willen gerungen werden: **„Haltet Frieden!**

Bei allem eigenen Ärger ringt Paulus um Einheit.

Der Kuss als gottesdienstliches Element, dem Friedensgruß bei der Abendmahlsfeier ähnlich, soll diesen Willen zur Einheit ausdrücken.

Paulus befiehlt dann die Christen in Korinth, seine Gegner wie seine Fürsprecher, der Gnade Christi, der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes an.

Das, liebe Gemeinde, nötigt mir Respekt ab.

Denn – noch einmal sei es gesagt – Paulus spricht allen **„(d)ie Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes**

Wow, das ist stark, eine große Geste des Paulus. Davon möchte ich lernen.

Denn, wenn ich ehrlich bin, kenne ich das von mir anders, nämlich dass ich bei einem ernsten Konflikt oft so sehr in meinem Ärger gefangen bin, dass ich dem anderen alles Mögliche auf den Hals wünsche.

Und ich bin weit davon entfernt, ihm oder ihr Gnade, Liebe und Gemeinschaft des dreieinigen Gottes zu wünschen.

Paulus handelt ganz anders, wie gut.

Er hat den gemeinsamen Glauben, den er im Kern mit den Gegnern in Korinth teilt, im Blick und verliert ihn bei allem Ärger nicht aus den Augen.

Er weiß darum, dass Gottes Geist jeden Christen direkt mit Gott verbindet.

Er weiß auch darum, dass Gottes Geist in die Gemeinschaft der Glaubenden ruft.

So empfindlich er reagiert, als sein Apostelamt in Frage gestellt ist, so sehr behält er dieses immer im Blick.

Sicher gibt es unterschiedliche Positionen in konkreten Fragen – damals wie heute.

Sicher gibt es Streit über unterschiedliche Theologische Positionen – damals wie heute.

Sicher gibt es persönliche Abneigungen und menschliche Eitelkeiten – damals wie heute.

Aber es darf nicht dazu kommen, dass darüber das Verbindende, der Glaube an Christus als den für uns alle gekreuzigten und auferstandenen Herrn vergessen wird.

So mancher Streit, der erkennen lässt, wie sehr es innerhalb der christlichen Kirche "menschelt", gerät durch die Worte des Paulus in ein neues Licht.

Ich habe mir vorgenommen, etwas aus diesem Pauluswort in meinen Alltag mitzunehmen.

Konflikte und unterschiedliche Positionen werde ich nach wie vor wahrnehmen, genauso wie die normalen Rangeleien um Macht und Einfluss, um Rechthaberei und die eigenen Wahrheiten.

Aber wenn ich das Gefühl habe, dass etwas zwischen meinem Gegenüber und mir unklar ist, werde ich es ansprechen und versuchen es zu klären. Unter den Teppich kehren will ich nichts.

Aus dem Blick soll mir dabei aber nicht geraten, dass wir beide, selbst wenn es auf der persönlichen Ebene schwierig ist, durch Gottes guten Geist verbunden sind.

Und wenn ich ehrlich mit mir selbst bin, dann muss ich ja oft sagen:

Gottes Liebe gilt mir nicht, **weil** ich so bin, wie ich bin, sondern **obwohl** ich so bin.

Wenn ich das wahrnehme, oft staunend wahrnehme, dann holt mich das vom hohen Ross herunter, und macht mich demütig.

Besonders intensiv spüre ich das im Abendmahl:

In, mit und unter Brot und Wein ist Christus leibhaft gegenwärtig, schenkt er sich mir. Kommt er zu mir, wirklich zu mir!

Und er kommt zu meinen Banknachbarn, und er kommt zu allen Gemeindeglieder, die mit mir zum Tisch des Herrn treten.

Und er kommt auch zu denjenigen, mit denen ich nicht so gut klarkomme.

Im Abendmahl lässt Gottes Liebe mich aufatmen und in diesem Bewusstsein lasse ich vieles, was mir sonst so wichtig ist, los.

Hier erfahre ich auch Vergebung meiner Schuld und ich kommen befreit und gestärkt zurück vom Tisch des Herrn.

Und manches sehe ich dann neu und auch den Menschen neben mir sehe ich mit verändertem Blick. Und ich bin mir wieder bewusst, dass auch er unter der Gnade Gottes lebt, dass auch ihm die Gnade Gottes gilt.

Dann brauche ich mich nicht mehr zu verstellen oder zu verbiegen, und sage ihm oder ihr – oder wenigstens denke ich es –:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit dir!

Wünschen wir dies den Menschen um uns herum, mit denen wir nicht so gut klarkommen,

wünschen wir dies den Menschen, auf die wir nicht so gut zu sprechen sind,

dann verändert sich die Welt um uns herum und die Beziehung zu ihm – garantiert.

Denn auf diesem Wunsch liegt der Segen Gottes – ganz gewiss. Amen.

Das ist der Weg aus den Konflikten, der neue Weg, den Paulus hier zeigt.

Und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Lasst uns beten:

Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass du durch dein unvergängliches Wort unsere Herzen mit Freude und Trost erfüllt hast. Stärke unsern Glauben und halte ihn lebendig und kräftig, dass wir die Menschen und die Mächte dieser Welt nicht fürchten, sondern zuversichtlich auf dich hoffen. Stärke auch unsere Liebe, dass sie nicht müde werde und wir als Glieder deiner Gemeinde treu zueinanderstehen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Amen.